

J. N. 180.948

Wien 10 Oct 1880

Schönen Dank für die photographie. aber wenn du gar nichts dazu schreibst, so kann man nicht wissen ob Moliere oder Grinoza gemeint ist. Das max ist vorläufig fertig geschrieben, aber es ist was, es ist bloß Skizze.

Ich bin ein wenig Goethe philolog geworden, wenn nemlich meine neue Entdeckung richtig ist, wie ich glaube; du magst es untersuchen. Ich behauptete nemlich, dass vor der italienischen reise vom faust nur die Monolog - Wagner - Meff-Tafel - Studenten - Scenen existierten höchstens mit einer Zeile von der Helena. von der margarete keine Annung. Es wäre so etwas wie der Prometheus geworden, Ein Monodram ohne Lösung, aber es war etwas ganzes. das hat er immer den leuten vorgelesen, und es wirkte wie ein ganzes, man erwartete nicht viel mehr. und in der that ist sind diese Monologe und dialoge das ganze bild vom faust.

Nur wegen der Veröffentlichung in der gesammten Ausgabe hat er das Manuscript nach Italien genommen, und one plan one ahnung eines folgenden die Hexenliche geschrieben, nichts als eine getreuer Stimmung abdruck dieser zeit in der faustischen welt.

Nur unter dem Talle Janbwaren, sagt er dort anknüpfend wo das Manuscript anhierte.

Die Gretchen scene aber, die 1790 erschienen wird hat er (wahrscheinlich mit Einfluß der Valentin scene) ~~hat~~ 1788 und 89 geschrieben.

Siehe Götter II. 796. Göthe studierte die alten und folgte ihrem Beispiele so gut es in Tübingen gehen wollte. Schon von Italien aus soll er in diesen Ausdrücken, wie Eckermann mündlich mittheilte, geschrieben haben, man möge für seine hässlichkeit und seine menschlichen Bedürfnisse sorgen bald nach seiner zurückkunft was veranstalet, dass Christiane Vulpius ihm im park auf dem Spaziergange etc.

Sie besuchte Göthe (was machet du mit vor Liebchens Tür Kätchen hier) nahm ich seines hauswesens an, zog bald zu ihm,

das ~~sch~~ in ein Nebengebäude auch die Tante und
Stiefschwester einzulassen und für den bruder
wogte (den Rinaldo Rinaldini) — — Götter
suchte das Mädchen zu sich und seine Bildung unvor-
zuheben, dabei mußte ihm der ungeheure Abstand
fühlbar werden; er wogte, selbst als sie ihm
am 25 December 1789 einen Sohn geboren
hatte, sie zu heiraten —

Röm. Elegien und Götter können manen verschiedene
Seiten dieses verhältnisses, besonders von den
letzteren nun, glaub ich, jeder zug treffen.
In dieser Einordnung klappert alles viel besser.

der König von Tuleh ist eingelegt.

meine rath ist hin vielleicht auch, und es ist vil-
leicht doch von Korona Schroter (López, famt
I. VIII)

Das übrige überlass ich dir selber zum Ausgrübeln

Sei wol.

Dein Richard.

